

Wäre die Musische Woche ein Konzert...

Wäre die Musische Woche ein Konzert, so wäre es ein Konzert voller vielfältiger, lebhafter Musik, unter der Mitwirkung von vielen Instrumenten und noch mehr Sängern. Für jeden wäre etwas dabei. Es wäre keine Musik, der man andächtig lauscht, sondern eine, bei der man im Takt mitwippt und -klatscht, bis es einen schließlich nicht mehr auf dem Stuhl hält. Man würde aufspringen, tanzen, sich der Musik hingeben, die mal ruhig ist und dann wieder mitreißend. Neue Töne wären zu hören, laute und leise, es würde viel getanzt.

Beginnen würde das Konzert mit einer ruhigen Einstimmung, mit meditativer Morgenmusik. Anschließend gäbe es die erste Möglichkeit sich einzubringen und mitzusingen, was die Stimmbänder hergeben. Dabei wäre es nicht wichtig, jeden Ton zu treffen. Wichtig wäre der Spaß, die Freude am Singen und am Beisammensein. Es gäbe viele verschiedene Stimmen, die hier zusammen fänden.

Es gäbe auch Einzeldarbietungen und Solo-Stücke, doch Lieder, in die alle einstimmen können, würden überwiegen.

Gaststars würden auftreten, zum Beispiel, wie bei den MuWo-Konzerten 2014/2015 und 2017/2018, der Liedermacher und Komponist Gregor Linßen, der die Zuhörer mit seiner Musik begeistern und dann zum Mitsingen einladen würde.

Die Musik, die beim Konzert gespielt würde, wäre Musik, die die Generationen verbindet und einen Menschen von 88 Jahren genauso anspricht, wie ein Kind, das gerade erst ein paar Monate auf der Welt ist. Für jeden ist etwas dabei. Wer möge, könnte Musikwünsche abgeben oder sich kurzerhand selbst auf die Bühne stellen. Es gäbe die Möglichkeit, eigene Interesse und Fähigkeiten einzubringen sowie Neues zu entdecken und kennen zu lernen.

Es gäbe ruhige Stücke, die Zeit böten zum Innehalten und In-Sich-Gehen und die einen auch an die Menschen denken ließen, die nicht beim Konzert dabei sein könnten, auch wenn sie die Musik, die dort gespielt würde, genauso liebten wie man selbst.

Und dann wieder gäbe es mitreißende Dauerbrenner, in die jeder nach kurzer Zeit lauthals miteinstimmen könnte.

Es gäbe einen immer wiederkehrenden Refrain, den man mitsingen könnte, ohne nachzudenken. Die Strophen wären vielfältig. Manchmal überraschten sie einen und doch begänne man mitzusingen. Manches würde improvisiert, doch das gehört zu einem guten Konzert dazu: offen zu sein für Neues und Unvorhergesehenes.

Die Musik erfasst einen vom Kopf bis zu den Fußspitzen, sie füllt einen aus und lässt einen nicht los. Man spüre: es ist nicht nur die Musik, die uns verbindet. Es ist auch, vor allem die Musik. Aber da ist noch mehr. Ein Gefühl von Gemeinschaft. Ein Gefühl, das sich manchmal nicht beschreiben und in Worte fassen lässt. Und das trotzdem da ist.

Wie bei jedem guten Konzert gäbe es auch ausreichend Gutes zu essen und zu trinken. Man würde viele Fotos machen, um die Erinnerungen festzuhalten.

Doch auch Zeit für Stille böte das Konzert, in den Pausen oder ein wenig Abseits des großen Geschehens. Die Musik wäre im Hintergrund stets zu hören und ließe trotzdem genug Raum für Begegnungen und Gespräche.

Und schließlich wäre das Konzert bei seinem Höhepunkt angekommen und es hielte niemanden mehr auf dem Stuhl. Es würde gemeinsam getanzt und gefeiert und dann lägen sich alle in den Armen. Etwas Neues würde beginnen. Jedes gute Konzert geht einmal zu Ende. Doch es hinterlässt ein erfüllendes Gefühl und die Vorfreude auf das nächste Konzert.

Wäre die Musische Woche ein Konzert, man bekäme nicht genug davon.

Elisabeth Meiwald